

Protokoll der Besprechung mit dem Anstaltsleiter vom 17.02.2021 zur Thematik „Offener Brief“

Anwesende: Anstalt: Hr. Schmidt (Anstaltsleiter), Fr. Palm (stellv. Anstaltsleiterin),
Fr. Eisermann (Abt.-leiterin C3), Hr. Kretzschmar (SiB), Hr. Drabow (Ltr.
Funktionsdienste), Hr. Heinrich (Sport/ Freizeit)

Gefangene: [REDACTED]

THEMEN:

1. Eröffnung

- Hr. Schmidt eröffnet die Gesprächsrunde, referiert über Corona, Auswirkungen der Pandemie im Allgemeinen und in der Anstalt
- Stand 16.02.21: keine Gefangenen infiziert, nur wenige Bedienstete bisher erkrankt
- dennoch vielfältige Einschränkungen, insbesondere Besuch, Lockerungen
- Hr. Schmidt hebt hervor, dass die GMV ständig über neue Entwicklungen informiert wurde
- innerhalb der Anstalt sind ja noch Sport, KRZ aufrechterhalten worden; ebenso, dass man dieses Gespräch gesucht hat, ohne dass es eine entsprechende Aufforderung durch das SMJ gegeben hat.
- Hr. Schmidt äußert sich froh über den Umstand, dass es nunmehr med. Masken für alle gibt und äußert u.a. die Hoffnung, dass mit den angekündigten Schnelltests weitere Beschränkungen aufgehoben werden können
- aus Sicht der Anstaltsleiter in Sachsen & SMJ sollten Gefangene bevorzugt geimpft werden
- z. Zt. keine Sitzungen des Anstaltsbeirates, es soll ein Modus für einen Kontakt eingerichtet werden (z.B. Skype)

2. Zeitungsartikel Sächsische Zeitung

- Hr. Kretzschmar äußert sich zu den Vorwürfen hinsichtlich des Artikels in der Sächsischen Zeitung
- relativiert Informationen aus dem Artikel als „allgemeines Anstaltskonzept, das nicht auf Gefangene gemünzt ist“
- explizit meint dies u.a. Desinfektionsmittel in Haft- und Arbeitsbereichen, Papierhandtücher
- zu Beginn der Pandemie hatte die Anstalt erhebliche Probleme mit Material jeglicher Art (Masken, Schutzanzüge usw.), durch Kontakte eines Bediensteten in med. Sektor war es möglich, für die Anstalt Material zu organisieren – besser als in anderen Anstalten
- überdies würden Zeitungen seine Äußerungen „umschreiben“ bzw. nicht so wiedergeben, wie es gesagt wurde
- Anmerkung durch [REDACTED]

- o in Betrieben gibt es weder Desinfektionsmittel noch Papierhandtücher
- o Geschirrtücher zum persönlichen Gebrauch durch Gefangene eingezogen

Hr. Kretzschmar hierzu:

- o Seife & Handtücher sind in den Betrieben ausreichend
 - o Geschirrtücher wurden eingezogen, da diese anderweitig in der Anstalt gebraucht werden und die Anstalt nicht genügend für alle hat
 - Anmerkung durch [REDACTED]
 - o Ausgänge sollten homogener gestaltet werden; die Therapiestation hat weiterhin Ausgänge, während auf ‚normalen‘ Stationen praktisch nichts mehr stattfindet
- Fr. Palm hierzu:
- o Ausgänge der Therapiestation finden nur so statt, dass keine Kontakte erfolgen (...“nur im Wald...”)
 - Anmerkung durch [REDACTED]

- Umgang mit Kindern wird dadurch verhindert, auch in seinem konkreten Fall, obwohl das Jugendamt dies ausdrücklich unterstützt

Fr. Eisermann / Hr. Schmidt hierzu:

- Dies sei bedingt durch die Sächs. Corona-Schutzverordnung so geregelt, insbesondere durch die 15km-Regelung sowie, dass nur ein Haushalt getroffen werden dürfe – und wenn ein Bediensteter den Gefangenen begleitet, wären das ja zu viele Menschen

entgegen, dass die 15km-Regelung nicht für den Besuch bei Familienangehörigen gilt, ebenso die Haushaltsregelung nicht für den beruflichen Bereich des Bediensteten

Fr. Eisermann sagt eine Lösung für seinen Fall zu.

Hr. Schmidt ergreift das Wort und trägt nochmals vor, dass die Corona-Pandemie Folgen für alle hat sowie, dass die Anstalt im Vergleich zu anderen Anstalten (Dresden, Waldheim) viel besser durch die Krise gekommen ist. Er sieht jedoch auch Schwierigkeiten bei verschiedenen Themen, u.a. Entlassungsvorbereitung, denen man mit verschiedenen Instrumenten begegnet (Skype, etc.)

- Hr. Schmidt hofft aufgrund der derzeitigen Lage auf Lockerungen der Beschränkungen und damit, wenn genügend Personal vorhanden sein sollte, auch auf mehr Ausführungen
- Anmerkung durch
 - Die mittlerweile wieder eingeschränkten Zeiträume für die Skype-Nutzung werden nicht ausgeschöpft (u.a. wurde durch Post/ Besuch Angehörigen mitgeteilt, dass man „nach 14.00 Uhr keine Termine mehr mache, da man dann Feierabend“ habe.) Darüber hinaus erschwert die Einschränkung des Zeitfensters (bis 15.00 Uhr) den Kontakt zu Kindern, Familien, Freunden – durch Arbeit, Kita, Schule usw. ist Kontakt öfter erst nach 15.00 überhaupt möglich, die zeitliche Einschränkung ist kontraproduktiv. Daher wäre eine Anpassung des Zeitfensters angebracht.
 - Überdies ist wiederholt festgestellt worden, dass keine Terminvereinbarung möglich war, obwohl der Skype-Platz im C-Haus nicht belegt war
- Hr. Schmidt unterbricht, äußert allgemeines zur Thematik Skype, dass die Anstalt Zeithain ja die ersten in Sachsen waren, die Skype überhaupt eingeführt haben. Wahrscheinlich würde es dann sonst gar in Sachsen nicht geben. Antwort auf vorgenanntes Anliegen bleibt offen.

3. Vollzugsplanung / Entlassungsvorbereitung

- merkt die Frage an Hr. Schmidt an, ob dieser seinen Mitarbeitern vertraue (es folgt absolute Stille)

Hr. Schmidt beantwortet die Frage mit ‚JA‘

- führt sein eigenes Beispiel der letzten Vollzugsplankonferenz an, mit grundlosen Verkürzungen von Lockerungen, Nichtakzeptieren der Konferenzbeschlüsse sowie der fragwürdigen Wette unter den teilnehmenden Bediensteten, ob er sich etwas antue, wenn der Leiter den Plan nicht unterschreibt

Hr. Schmidt entgegnet mit der Frage, ob diese Runde der passende Rahmen für die Besprechung dieses Themas sei, was bejaht. Hr. Schmidt verweist auf die Möglichkeit eines Einzelgespräches (Anstaltsleitersprechstunde).

- Anmerkung durch
 - Es gibt offensichtlich erhebliche strukturelle, organisatorische und personelle Defizite beim Thema Entlassungsvorbereitung. Regelmäßig werden Gefangene in unsichere Verhältnisse, ohne Wohnung etc. entlassen.
Am Beispiel dieser Gesprächsrunde verdeutlicht die Dringlichkeit: von 30 Gefangenen, die den offenen Brief unterschrieben haben, sind nur 5 zum Gespräch erschienen. Viele Gefangene sind resigniert und/ oder haben Angst, etwas zu sagen oder einzufordern, fürchten Konsequenzen. Daraus resultiert, dass ein großer Teil nicht mehr auf die Anstalt bzw. Bedienstete zugeht, man erwartet keine Hilfe mehr.

Viele hoffen, dass sie die Zeit in Zeithain halbwegs ohne dauerhaften Schaden überleben.

Einhellige Zustimmung durch alle anwesenden Gefangenen.

Hr. Schmidt, Fr. Palm, Fr. Eisermann zeigen sich hierzu überrascht. Hr. Schmidt äußert, dass Kritik nicht zu Konsequenzen führt. Wenn Fragen, Kritik entstehen, mögen Gefangene gern auf die Anstalt zukommen.

Fr. Palm und Fr. Eisermann äußern die Frage, vor welchen mögl. Konsequenzen Gefangene Angst haben. Dies wird durch [REDACTED] beantwortet (keine Lockerungen, keine Arbeit, weitere Behinderungen).

Fr. Eisermann merkt die Bitte an die Runde an, dass, wenn sowas zukünftig festgestellt wird, dann die Betroffenen zum Abt.-leiter, Sozialdienst usw. geschickt werden.

[REDACTED] merkt an, dass es struktureller und organisatorischer Gestaltungen bedarf, die in der Praxis funktionieren, so u.a. die Wiedereinführung und praktische Nutzung einer Checkliste zur Entlassungsvorbereitung in einer gemeinsamen Arbeit von Sozialdienst (und weiteren Beteiligten) und dem Gefangenen, häufige Situationen (Entlassung in Wohnungslosigkeit etc.) zu vermeiden. Es muss anstaltsseitig proaktiv agiert und auf die Gefangenen zugegangen werden, da – wie vorab geschildert – Gefangene in erheblichem Maße nicht oder nicht mehr von allein kommen.

4. Telio

- Das Thema wird durch [REDACTED] und [REDACTED] angesprochen
- Hr. Schmidt unterbricht und verweist darauf, dass dies Thema der anschließenden Sitzung der GMV ist

Mit diesem Punkt wird die Gesprächsrunde beendet.

Glaubitz, 01.03.2021